Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 12

Artikel: Vermischte März-Nachrichten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423189

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vermischte März-Nachrichten.

Hie und da schneit es, stark mit Wasser vermischt; der Ständerath erledigt seine Traktanden; der Wind scheint Regent des Monats zu sein und auch der Nationalrath kehrt vor Ostern nicht heim.

Schon meldet man von verschiedenen Seiten das Eintreffen von Zugvögeln, welche aber bald mit erfrorenen Federn wieder retour ziehen; Ignatieff bereist noch immer die Höfe mit seinem Rundreisebillet.

Nachts ist die Luft ziemlich kühl und der Himmel bedeckt; der Frieden ist außer Frage.

Starke Depressionen konstatirt man über den Kanal; Gladstone hat ein neues Buch herausgegeben.

Die Lorbeerbäume werden von einer zerstörenden Krankheit heimgesucht; Blätter und Zweige sterben in Folge verschiedener Pilze ab; die Eisenbahngesellschaften leiden unter der alten Kalamität.

An Hecken und Wiesen blüht die Blume der Bescheidenheit, das herzige Veilchen; Herr Wuilleret hat noch immer ein leeres Knopfloch.

Lawinen donnern von den Bergen und zerstören was ihnen in den Weg kömmt; der Bundesrath legt ein Gesetz vor betreffend Zwangsakkomodement für Eisenbahnen.

Die Verschönerungsvereine bringen an hübschen Aussichtspunkten zur Bequemlichkeit des Publikums Ruhebänke an; die Preise für Frankocouverts und Telegramme erleiden eine beträchtliche Erhöhung.

Knaben freuen sich des Frühlings und spielen Fangball; das Stimmrechtsgesetz fliegt aus einer Kammer in die andere.

In den Baumschulen okulirt man alle gleich fleißig; das Fabrikgesetz ist, wie es scheint jüdischer Abstammung; man schafft noch immer an seiner Beschneidung.

Ueberall wird gerühmt, wie herrlich die Wintersaat steht; eine Reihe von Truppenzusammenzügen sind angesetzt; man munkelt sogar von Krieg.

Als eine wahre Plage bezeichnet man die Hühner, welche Alles hervorscharren und anpiken; in Deutschland fahnden die Staatsanwälte emsig nach Bismarckbeleidigungen.

Die Phylloxera vastatrix tritt mit erneuerter Heftigkeit auf; das Vereinsleben florirt in nie geahnter Weise.

In Waadtland schneiden sie die Reben und in Bern hauen sie die Internationalen.

Die Limmat ist wieder bedenklich gestiegen; der große Stadtrath hat letzte Woche Sitzung gehalten.

Im Ganzen ist das Wetter sehr verlockend; Herr Coutin ist bei der N. O. B. mit Fr. 40,000 Gehalt eingetreten.

Freudige Ostern steht vor der Thüre, überall hört man herzlich lachen; auf den „Nebelspalter" wird fortwährend abonnirt.

Patentschutz.

Die erheblich erklärte Motion der Nationalräthe Bally und Genossen, welche einem Gesetz über den Schutz der Erfindungen und über Einführung der Fabrikmarke ruft, wird, wie man sich jetzt schon überzeugen kann, einem schreienden Bedürfniß entgegenkommen. Das gegen Nachahmung schützende Patent hat nämlich zur Folge, daß nur gute Produkte geliefert werden. Ist aber die Fabrikmarke nicht durch das Gesetz sicher gestellt, so kann sich der besten Erfindung ein Pfuscher bemächtigen und sie ohne die mindeste Garantie zu seinem Profit verwenden. Namentlich begünstigen die Patente die Entwicklung der Spezialitäten in der Industrie in hohem Maße.

Die Fabrik Lachat, Winkler u. Cie. in Luzern, deren Techniker seit Jahren nur mit Erfindungen beschäftigt sind, hat in den Geschäftsführern des protestantischen Hülfsvereins von Basel einen gefährlichen Rivalen gefunden. Mit nachgeahmtem Fabrikstempel suchen sie sich jede fremde Erfindung anzueignen, und dem Publikum den Glauben beizubringen, daß sie den ächten Artikel besitzen. Die Erfindung eines katholischen Mathematikers gehört von Rechts wegen dem Kanton Zug an, der sie zuerst gemacht hat. Aber die glückliche Idee hat so eben einige Studenten in Luzern auf den Gedanken gebracht, das geistige Eigenthum des Nachbars zu stehlen und um den Betrug zu verhüllen, graviren sie auf ihre Fabrikmarke die Inschrift: Katholische Philosophie. Solchem Unfug wird das verlangte Gesetz einen Riegel schieben. Der chemische Stoff, mit dem man einen Mohren weiß waschen kann, ist, soviel wir wissen, von einer lenzburgischen Gesellschaft erfunden worden. Welche trübe Aussichten hat aber auch die Droguerie, wenn ein bischöflicher Kanzler ohne Respekt vor der Fabrikmarke den Artikel sich selbst zu nutze macht? Da die Lenzburger glücklicherweise nicht im Falle sind, ihre Priorität zur Geltung zu bringen, so wird das Gesetz dem neuen Bewerber eine günstige Gelegenheit bieten, auf seine Trogerie ein eigenes Patent zu nehmen, damit für die Mohrenwäsche nur gute Artikel geliefert werden. Dem Nürnberger Trichter sieht man den fremden Uriprung auf den ersten Blick an. Nichtsdestoweniger hat eine Reihe von Sonntagsschulen und Gebetsheilanstalten auch diese Erfindung sich angemaßt und macht dafür im Stillen erfolgreich Reklame, obgleich sie nicht einmal das Pulver erfunden haben. Der schweizerischen Uhrenindustrie droht von Amerika her eine gefährliche Konkurrenz, wenn es nicht gelingt, Erfindungen zu machen, welche größere Wohlfeilheit gestatten. Bereits hat ein Uhrenmacher eine Veränderung des Werks ausgedacht, welche das Fabrikat wieder konkurrenzfähig machen kann. Es ist aber zu befürchten, daß der Nachahmungstrieb der Finanzwelt manches Talent auf den Gedanken bringen wird, diese Vereinfachung des **Echappement** für sich auszunutzen und dem Kredit neue Wunden zu schlagen. Am auffallendsten zeigt sich der Unfug an der Kautschukindustrie. Dieser Artikel läßt sich für alle erdenklichen Zwecke verwenden. Aber leider kommt es immer häufiger vor, daß sich Jedermann für berechtigt hält, im Handel und Wandel den Kautschuk nachzumachen und damit die guten Geschäfte zu verderben. Verschiedene Versuche sind endlich von Seite höherer Militärpersonen gemacht worden, den Mantel, welcher nur dann etwas nützt, wenn er gerollt ist, als eigene Erfindung unter die Leute zu bringen. Glücklicherweise ist dieser Artikel durch eine Marke geschützt, die nicht so leicht nachgeahmt werden kann.

Frühlingsahnung.

Ihr Leute riecht — es lüftelet,
Es sträußelet und düftelet;
Es murrt und friedensliebelet,
Es knurrt und kriegsverschiebelet,
Es pförtelet und türkelet,
Es russelet und schürkelet,
Es protokollt und mächelet,
Es blinzt und stockzahnlächelet,
Es kräuselet und säuselet,
Es kätzelet und mäuselet,
Und noch bevor man's ächtelet,
Wird eines Tags — geschlächtelet.

Politische Gedankenspähne über die gegenwärtige soziale Frage.

Das größte Unglück der Jetztzeit besteht darin, daß die meisten Menschen — nicht gutwillig Hungers sterben wollen.

* * *

Jedes Geschöpf hat seine Finten. Den Ochsen meide stets von vorne, ein störriges Roß meide von hinten; wenn aber Leute kommen, die mit süßen Reden Vertrauen zu den Manipulationen von X Gesellschaften in dir erwecken wollen, die meide von allen Seiten.

* * *

Die Zukunft des Menschengeschlechtes ist gegenwärtig mehr als je verschleiert. Den alten Propheten glaubt man nichts, weil sie schon lange todt und den neuen kann man nichts glauben, weil sie noch nicht todt sind.

* * *